



UvA-DARE (Digital Academic Repository)

Einleitung der Herausgeber

Zur kritisch-kommunikativen Haltung der Philosophie Ernst Cassirers

Breyer, T.; Niklas, S.

DOI

[10.1515/9783110549478-001](https://doi.org/10.1515/9783110549478-001)

Publication date

2018

Document Version

Final published version

Published in

Ernst Cassirer in systematischen Beziehungen

License

Article 25fa Dutch Copyright Act (<https://www.openaccess.nl/en/policies/open-access-in-dutch-copyright-law-taverne-amendment>)

[Link to publication](#)

Citation for published version (APA):

Breyer, T., & Niklas, S. (2018). Einleitung der Herausgeber: Zur kritisch-kommunikativen Haltung der Philosophie Ernst Cassirers. In T. Breyer, & S. Niklas (Eds.), *Ernst Cassirer in systematischen Beziehungen: Zur kritisch-kommunikativen Bedeutung seiner Kulturphilosophie* (pp. 1-5). (Deutsche Zeitschrift für Philosophie – Sonderbände; Vol. 40). De Gruyter. <https://doi.org/10.1515/9783110549478-001>

General rights

It is not permitted to download or to forward/distribute the text or part of it without the consent of the author(s) and/or copyright holder(s), other than for strictly personal, individual use, unless the work is under an open content license (like Creative Commons).

Disclaimer/Complaints regulations

If you believe that digital publication of certain material infringes any of your rights or (privacy) interests, please let the Library know, stating your reasons. In case of a legitimate complaint, the Library will make the material inaccessible and/or remove it from the website. Please Ask the Library: <https://uba.uva.nl/en/contact>, or a letter to: Library of the University of Amsterdam, Secretariat, Singel 425, 1012 WP Amsterdam, The Netherlands. You will be contacted as soon as possible.

Thiemo Breyer und Stefan Niklas

Einleitung der Herausgeber

Zur kritisch-kommunikativen Haltung der Philosophie Ernst Cassirers

Am Anfang dieses Bandes stand ein Workshop an der *a.r.t.e.s. Graduate School for the Humanities* (Universität zu Köln), der sich Ernst Cassirers Philosophie in der neueren Forschung widmete. Mit ‚neuerer Forschung‘ waren sowohl aktuelle Untersuchungen zu Cassirer selbst als auch die Bedeutung seiner Philosophie für die heutige Forschung in den verschiedensten Wissenschaftsgebieten gemeint. Eingeladen hatten wir zunächst nur eine Handvoll Philosoph*innen, die in der jüngeren Vergangenheit zu Cassirer veröffentlicht hatten und gemeinsam mit uns (d. h. den beiden Herausgebern dieses Bandes und ihren damaligen Kolleg*innen an der *a.r.t.e.s. Graduate School*) im Rahmen eines konzentrierten Arbeitstreffens intensiv diskutieren wollten, was ein ‚frischer‘ Blick auf Cassirers Philosophie zu Tage bringen könnte. Unsere fünf Gäste waren Guido Kreis, Marion Lauschke, Sebastian Luft, Viola Nordsieck und Muriel van Vliet, die alle in diesem Band mit ihren – zum Teil weit über das Vorgetragene hinausgehenden – Texten vertreten sind. Das vermeintlich kleine Arbeitstreffen stieß jedoch auf eine Resonanz, mit der wir so nicht gerechnet hatten. Die zahlreichen angereisten Cassirer-Expert*innen – und es darf hervorgehoben werden, dass es sich dabei in der großen Mehrheit um sogenannte Nachwuchswissenschaftler*innen handelte – trugen zu einer äußerst produktiven Diskussion bei, die einmal mehr bestätigte, dass Cassirer längst vom Vergessenen über den Geheimtipp zum Klassiker aufgestiegen ist. Diese Resonanz und die beeindruckende Dichte des stattgefundenen Dialogs hat uns sodann nicht nur motiviert, überhaupt eine Publikation der überarbeiteten – oder auch gänzlich neu aufgesetzten – Beiträge anzustreben, sondern auch den Kreis der Beiträger*innen über den der eingeladenen Gäste hinaus noch einmal deutlich zu erweitern; mit anderen Worten also nicht einen Themenschwerpunkt, sondern einen ganzen Sonderband zu organisieren, der hiermit nun vorliegt.

Wenn Klassiker in der Philosophie die Funktion haben, durch ihr fortwährendes Interpretiertwerden – und vor allem über dieses hinaus! – Medien der Diskussion zu sein, so ist Cassirers Status als (kultur-)philosophischer Klassiker in besonderer Weise gerechtfertigt: Seine Philosophie ist strukturell auf kritische Vermittlung ausgelegt, und zwar sowohl im Sinn eines Theoriemediums, das eine Terminologie und Methode anbietet, wie auch als Mediator im Sinne der Integration unterschiedlicher, teils widerstrebender Positionen als Problemszusammenhänge. In diesem Sinn ist Cassirers Werk ein philosophischer Beziehungsstifter, es ermöglicht sachliche Verbindungen, wo terminologische und methodische Unterschiede – und vor allem die damit verbundenen Vorurteile – die wechselseitige kritische Ergänzung sonst verhindern. Diese Verbindungen betreffen nicht nur die Beziehungen zwischen pauschal so bezeichneten Gebilden wie der ‚analytischen‘ und der ‚kontinentalen‘ Philosophie, sondern

überhaupt das Verhältnis von ‚analytischen‘ und ‚synthetischen‘ oder ‚diskursiven‘ und ‚intuitiven‘ Verfahren und Erkenntnisstilen, von historischer Betrachtung und systematischer Auswertung, von kategorialer Kohärenz und thematischer Offenheit sowie von informierter Einbeziehung der jeweils aktuellen Forschung und traditionsbewusster Treue zu bewährten Quellen und Mitteln des philosophischen Denkens.

Cassirer ist also Klassiker nicht (nur) um einer bestimmten Position willen, sondern (vor allem) um einer bestimmten Haltung willen. Wenn wir von der kritisch-kommunikativen Bedeutung seiner Kulturphilosophie sprechen, so meinen wir eben diese Haltung, die *in* seiner Philosophie zum Ausdruck kommt, aber mehr noch *durch* sie. Wie der Ausdruck *kommunikativ* verdeutlichen soll, ist diese Haltung wesentlich durch ihre Offenheit, durch einen konsequenten Pluralismus der Wissens-, Anschauungs- und Lebensformen (kurz: der symbolischen Formen) gekennzeichnet. Ist die integrative Vermittlung prinzipiell auf Verständigung ausgelegt, so ist diese eher am Ideal der Verständlichkeit als an dem der Harmonie oder Versöhnung zu messen. Denn Spannungen, Widersprüche und direkte Negationen innerhalb der symbolischen Formen sind, wie Cassirer immer wieder betont hat, Teil ihrer Dynamik und machen im klassischen Vokabular des Deutschen Idealismus – also jenem Vokabular, das Cassirer aufnimmt und weiterentwickelt – deren Dialektik aus (vgl. exemplarisch PSF 2/ECW 12, S. 275–306). Insbesondere in ihrem Bezug zur wissenschaftlichen Forschung, wo Kontroversen und Konflikte der Normalfall sind, muss sich die (Kultur-) Philosophie mitten in die entsprechenden Auseinandersetzungen begeben, um die systematischen Beziehungen rekonstruieren zu können, die dort herrschen – entweder trotz der Konflikte oder gerade in Gestalt dieser Konflikte.

Eben hier setzt auch der *kritische* Aspekt dieser Haltung, d.h. die kritische Funktion von Cassirers Philosophie an. Denn um Gegensätzliches miteinander verbinden zu können, müssen Grenzbestimmungen und Ebenenunterscheidungen vorgenommen werden, es muss also Kritik im kantischen Sinn geübt werden. Darüber hinaus ist Cassirers Kulturphilosophie im engagierten Sinn kritisch gegenüber jeder Vereinseitigung und Verengung der Perspektiven und der Reduktion auf ein – dann nur noch behauptetes und nicht mehr aufgewiesenes – Prinzip oder Ziel. Die Verteidigung des Pluralismus der menschlichen Wissens-, Anschauungs- und Lebensformen ist, mit anderen Worten, das Motiv dieser Kritik, die – wenn nötig – eine Korrektur von metaphysischen, moralisch-weltanschaulichen, politischen oder sonstigen Vorurteilen vornehmen muss. Was diese Kritik aber nicht will, ist brachial durchzugreifen oder ihr Anliegen mit dem Furor der vermeintlich notwendigen Übertreibung (als dem einzig verbleibenden Weg zur Wahrheit) vorzutragen. Vielmehr will sie umsichtig vorgehen, die Probleme durchmessen und schließlich in ein offenes Ganzes integrieren. Man könnte diese Haltung als Konzilianz ansprechen, wenn darin nicht wieder die falsche Versöhnung mitschwingen würde, die mit dem offenen Ganzen gerade nicht gemeint sein kann, da dessen Teile ebenso konvergieren wie konfliktieren können, ohne jemals einer Harmonisierung oder ‚Aufhebung‘ zuzustreben. Dennoch gehört auch ein gewisser Enthusiasmus zu dieser konziliananten Haltung, die sich von Erkenntnissen überzeugen und von Intuitionen anstecken lässt; nur will sie sich nicht

von einzelnen Positionen dauerhaft mitreißen lassen, sondern diese stets wieder durch andere ergänzen. (Davon ausgenommen ist bestenfalls das eigene Pathos der durch die Vielfalt der Formen zu erlangenden Freiheit, das zuweilen durchaus Spott auf sich zieht, wie man in Lehrveranstaltungen und auf Konferenzen leicht überprüfen kann.)

Eine derartige Auffassung von kommunikativer Kritik (und kritischer Kommunikation) scheint im politischen Kampf nicht die gewünschten Effekte zu erzielen; und auch im philosophischen Diskurs läuft sie Gefahr, durch scheinbar mangelnde (rhetorische) Schärfe, nicht tief genug einzukerben, nicht deutlich genug auf den Punkt zu bringen, was es nun zu denken und zu tun gibt. Das jedenfalls mag ein wichtiger Grund dafür sein, dass diese konziliante, konsequent pluralistische Haltung in der Philosophie lange Zeit nicht gewürdigt wurde und neben den dominanten Strömungen und deren jeweiligem Gestus nur eine wenig beachtete Rolle spielen konnte. Unbeachtet blieb dadurch nicht nur, dass es bei Cassirer durchaus engagierte Kritik an praktischen Verhältnissen gibt – beispielsweise in seiner (zugegebenermaßen späten) Kritik an den modernen politischen Techniken des Mythos (vgl. ECW 24, S. 197–208 und ECW 25) –, sondern auch, dass seine Erkenntniskritik einer ethisch-politischen Überzeugung entspricht. Die Zeiten scheinen sich jedenfalls wieder einmal geändert zu haben, Cassirers Denken ist vielleicht sogar attraktiver denn je, und auch sein vermeintlich altmodischer Stil – der Ausdruck der beschriebenen Haltung ist – wird wieder akzeptiert. Die Fragen, auf die Cassirer nach Antworten gesucht hat, scheinen jenen Fragen zu entsprechen oder wenigstens zu ähneln, die auch aus heutigen philosophischen Erkenntnisinteressen und Deutungsbedürfnissen sprechen.

Doch wie genau entfaltet sich nun die kritisch-kommunikative Bedeutung von Cassirers Philosophie in systematischer Hinsicht? Worin bestehen, mit anderen Worten, die systematischen Beziehungen, die sich heute mit seinem Werk stiften lassen? Um diese Fragen beantworten zu können, müssen die entsprechenden Beziehungen nicht bloß behauptet, sondern gezeigt werden. Genau das tun die Beiträge dieses Bandes: Sie zeigen jeweils Aspekte von Cassirers Philosophie in ihrer Beziehung zu anderen philosophischen und wissenschaftlichen Projekten, um auf diese Weise nicht nur zu belegen, dass das besagte kritisch-kommunikative Potenzial besteht, sondern dieses auch sogleich nutzbar zu machen. Hierzu gehören die Beziehung Cassirers zur analytischen Philosophie, speziell im Kontext der Wahrnehmungsphilosophie bei Tim Crane und Peter Strawson (Tobias Endres) sowie zu Strawsons Projekt einer deskriptiven Metaphysik (Guido Kreis) und zur Bewusstseinstheorie John McDowells und der Pittsburgh School (Sebastian Luft). Das betrifft weiter das Verhältnis zum amerikanischen Pragmatismus, zum einen in Bezug auf die Symboltheorie bei Charles S. Peirce (Elio Antonuci) und zum anderen auch in Bezug auf John Dewey und die rekonstruktive Logik der Kulturforschung (Sascha Freyberg und Stefan Niklas). Besondere Aufmerksamkeit erhält sodann das Verhältnis Cassirers zur Theorie des Leibes, und zwar mit Blick auf Karl-Otto Apels Idee des Leibapriori (Oliver Honer), auf Merleau-Ponty und die Symbolik des Leibes (Nikolai Mähl) und als Phänomenologie leiblich vermittelter Subjektivität nochmals mit Bezug auf Merleau-

Ponty sowie auf Thomas Fuchs und die Theorie vorbewusster Lebendigkeit (Marion Lauschke). Das Thema der Lebendigkeit bzw. des Lebens zieht sich auf unterschiedliche Weise auch durch Beiträge zu Cassirers Technikphilosophie vor dem Hintergrund von *enactivism* und *4e cognition* (Oliver Müller), zu Cassirers Verhältnis zur Verhaltensbiologie und seiner Anschlussfähigkeit im Kontext der gegenwärtigen anthropologischen Forschung (Felix Schwarz) sowie zu seiner Vermittlerrolle im alten Streit um die Bedeutung der Kunst für das Leben (Martina Sauer). Weiterhin wird Cassirers Philosophie im Dialog mit der Kritischen Theorie auf das Problem der „pathologischen Verformung“ des Subjekts bezogen (Viola Nordsieck). Ebenso wird Cassirers Bedeutung für seinen Leser Michel Foucault in ethischer, logischer und methodisch-politischer Hinsicht beleuchtet (Muriel van Vliet). Im Vergleich und Dialog mit dem Denken des japanischen Philosophen Nishida Kitarō wird schließlich die Dialektik des Formbegriffs behandelt (Ralf Müller).

Wir – und mit diesem ‚wir‘ erlauben sich die Herausgeber für die Autor*innen mit zu sprechen – sehen unseren Band keineswegs in ‚Konkurrenz‘ zu anderen beachtenswerten Bänden, die unlängst zu Cassirer erschienen sind, sondern freuen uns über die gute Gesellschaft, in der sich sodann trefflich streiten lässt! Wir sehen uns als Teil einer Forschergemeinschaft, die *Cassirer neu lesen* (Endres/Favuzzi/Klattenhoff 2016) will und an *A Novel Assessment* (Friedman/Luft 2015) seiner Philosophie interessiert ist.¹ Wir teilen diese Anliegen (und wie sich leicht feststellen lässt, sind einige Autor*innen dieses Bandes auch an den anderen Projekten beteiligt) und setzen hier also speziell den Fokus auf Cassirers Philosophie als dem zentralen Punkt, von dem aus systematische Beziehungen in allerlei, teils überraschende Richtungen gehen. Dabei geht es nicht allein darum, einen Beitrag zur Cassirer-Forschung zu leisten, sondern prinzipieller für die kritisch-kommunikative Haltung einzutreten, die sich an Cassirer lernen lässt, um sie in die Praxis der Philosophie insgesamt zu tragen. Wir haben darauf verzichtet, die Beiträge unter Rubriken zu gruppieren, die das entstehende Beziehungsgewebe vorab in Zonen einteilen würden. Stattdessen lassen wir die Reihenfolge der Beiträge von der formal strengen, aber sachlich ungebundenen Ordnung des Alphabets diktieren. Die oben angedeutete Bündelung der Beiträge nach ungefähren thematischen Zusammenhängen bitten wir in diesem Sinn als den bloß rhetorisch-didaktischen Versuch zu verstehen, das Panorama des Bandes einmal kurz zu überblicken.

Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen, die zum Gelingen des Workshops und dieses Bandes beigetragen haben. Der Dank gilt zunächst den Beiträger*innen sowie dem diskussionsfreudigen Publikum beim Workshop, weiter der *a.r.t.e.s. Graduate School*, insbesondere Andreas Speer und den Kolleg*innen am Research Lab. Ein besonderer Dank gebührt dem Sonderforschungsbereich 806 „Our Way to Europe“ und seinem Sprecher Jürgen Richter für die interessierte Begleitung unserer kultur-

¹ Weitere Publikationsprojekte in französischer und englischer Sprache sind auf dem Weg (vgl. van Vliet i.V.; Pollock/Filieri i.V.).

philosophischen Fragestellungen sowie für einen großzügigen Druckkostenzuschuss. Den Herausgeber*innen der Deutschen Zeitschrift für Philosophie danken wir für die Aufnahme in die Reihe der Sonderbände. Schließlich bedanken wir uns bei Gertrud Grünkorn und Johanna Davids für die verlegerische Betreuung sowie Erik Norman Dzwiza, Niklas Grouls und Carina Sperber für die Unterstützung bei der editorischen Arbeit am Manuskript.

Köln und Amsterdam im April 2018
Thiemo Breyer und Stefan Niklas

Literaturverzeichnis

- Endres, Tobias/Favuzzi, Pellegrino/Klattenhoff, Timo (Hrsg.) (2016): *Philosophie der Kultur- und Wissensformen. Ernst Cassirer neu lesen*. Frankfurt am Main u. a.: Peter Lang.
- Friedman, J. Tyler/Luft, Sebastian (Hrsg.) (2015): *The Philosophy of Ernst Cassirer. A Novel Assessment*. Berlin/Boston: de Gruyter.
- Pollock, Anne/Filieri, Luigi (Hrsg.) (i.V.): *Ernst Cassirer's Philosophy of Symbolic Forms. The Method of Culture*. Pisa: Edizioni ETS.
- Van Vliet, Muriel (Hrsg.) (i.V.): *Cassirer et l'exile americaine*. Paris: Éditions Honoré Champion.

